

Ende einer Ära – vor dem silbernen Jubiläum: Frank Ziegler als Redakteur der *Weberiana*

Am 3. April 1991 wurde in der Staatsbibliothek zu Berlin Unter den Linden die Internationale Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft gegründet. Noch im gleichen Jahr fand in Eutin die erste Mitgliederversammlung der Gesellschaft (damals aus 33 Mitglieder bestehend) statt und schon im folgenden Sommer erschien das erste Heft der *Weberiana. Mitteilungen der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft*, dessen Redaktion und Herstellung freundlicherweise Günter Zschacke, Redakteur der Lübecker Nachrichten und Verfasser einer zum Jubiläumsjahr 1986 publizierten Weber-Biographie, in Eutin übernommen hatte. Mit 36 Seiten war dieses erste Heft noch recht schmal, aber die Ankündigungen der Vorsitzenden im Geleitwort verhießen langfristig mehr, denn Dr. Ute Schwab schrieb dort, es sei beabsichtigt:

„[...] regelmäßig auch Informationen über Aufführungen Weberscher Werke im In- und Ausland zu geben. Wir sind bemüht, über Neuausgaben von Werken, von Schallplatten und anderen Tonträgern zu informieren, auch über noch erreichbare Literatur. Wir hoffen auch, daß private Sammler uns vielleicht aus ihren Sammlungen berichten [...]. Neben regelmäßigen Berichten über Mitgliederversammlung und Haushalt des Vereins wird auch der Beirat über seine Fortschritte bei der Edition, später über fertiggestellte Bände der Gesamtausgabe und über Ereignisse am Rande dazu berichten. In unregelmäßigen Abständen werden Forschungsergebnisse als Beiträge zur Weber-Forschung publiziert werden.“ (Heft 1, S. 5)

Damit war ein Programm umrissen, das für die *Weberiana* tatsächlich dauerhaft bestimmend war – wenn auch mit unterschiedlichen Gewichten. Nachdem Heft 2 um vier Seiten anwuchs, gab es dann mit Heft 3 im Frühjahr 1994 gleich einen Sprung auf 72 Seiten. Dies hatte damit zu tun, dass sich nun ein junger, neuer Mitarbeiter der Weber-Gesamtausgabe an der Berliner Arbeitsstelle bereit erklärt hatte, die Redaktion des Jahrbuchs zu übernehmen: Frank Ziegler. Gleich fünf Aufsatzbeiträge bildeten den Kern des Heftes – darunter erstaunlicherweise noch keiner aus seiner Feder, wie dies später fast zur Regel wurde, aber doch schon mit einer Rubrik, der er bis heute (auch

nach seinem Rückzug von der Redaktion) treu geblieben ist: die Besprechung der „Tonträgerneuerscheinungen“, mit denen Ziegler Empfehlungen für neue Einspielungen gab, aber gelegentlich auch eher davon abriet, was allerdings nie in verletzender, sondern stets in kenntnisreich begründeter, sachlicher Art erfolgte.

Ziegler hatte eine glückliche Hand beim Einwerben von Beiträgen und der Umsetzung weiterer Ideen. So wuchsen die „Hefte“ allmählich zum Buchformat heran: Heft 4 (1995) mit 96 Seiten (hier erstmals mit dem von der Susan-Nachfahrin Helga Gfatter aus Wien gestalteten Logo und in beiden frühen Heften mit einer ganzseitigen Anzeige der Bahn zum Intercity „Carl Maria von Weber“ von Berlin nach Prag), Heft 6 (1997) erreichte dann die 100, und mit der Übernahme des Drucks durch den Verleger Dr. Hans Schneider in Tutzing im Jahr 2000 wurde dann eine Seitenzahl von 140 bis 160 Seiten die Regel. Mit der Umstellung auf ein etwas größeres Format 2003 steigerte sich eigenartigerweise auch die Seitenzahl weiter: gleich im selben Jahr 176 Seiten und – bisheriger Rekord – 240 Seiten mit Heft 18 im Sommer 2008. Diese Produktivität führte sogar dazu, dass schon im Winter 1999 mit Nr. 18 ein Sonderheft vorgelegt werden konnte, das durch die Veröffentlichung der Jähns'schen Nachträge zum Werkverzeichnis und der Briefe von Carl Baermann an Jähns in der WeGA dauerhaft ein viel benutztes Heft bleibt (die von Eveline Bartlitz übertragenen Baermann-Briefe sind inzwischen auch auf der Website der WeGA zugänglich). Als der Musikverleger und Antiquar Hans Schneider (gest. 2017) Anfang 2015 seine Verlagstätigkeit einstellte, fand sich mit dem allitera-Verlag in München (mit dem die Weberianer schon bei der Veröffentlichung der Emser Briefe und des *Freischütz*-Textbuches zusammengearbeitet hatten) erfreulicherweise rasch eine neue Heimstatt für die *Weberiana* – in Rücksprache mit der Redaktion entwickelte der Verlagsleiter Alexander Strathern auch ein neues Layout und einen neuen Außenumschlag für die Bände. So konnte 2015 das 25. Heft in einem neuen, attraktiven Gewand erscheinen.

Inzwischen hatte sich die *Weberiana* längst (spätestens seit der Übernahme durch Schneider/Tutzing) zu einer veritablen Konkurrenz der *Weber-Studien* entwickelt und sich als zweites Weber-Publikationsorgan etabliert, das nicht nur der Weber-Gesellschaft diene, sondern auch in der Wissenschaft lobende

Besprechungen fand. Dies war eines der großen Verdienste Zieglers in seiner Zeit als Redakteur – ein anderes betrifft die inhaltliche Gestaltung der Hefte und ein weiteres seine eigenen Beiträge.

Ziegler sorgte dafür, dass die Besprechungen aktueller Aufführungen (für die anfangs ein zusammenfassender Pressespiegel erstellt wurde) durch spezifische Texte für die *Weberiana* abgelöst und dafür auch weitere Autoren gewonnen sowie Werke auch aus dem Umfeld Webers berücksichtigt wurden. Er ermunterte die Mitarbeiter der WeGA und Mitglieder der Gesellschaft zu Beiträgen – teils unterstützte er zögernde AutorInnen auch direkt bei der Ausarbeitung ihrer Texte. Als kleine Bonbons fügte er immer wieder Kuriosa ein – auch das kleine *Silvana*-Zitat am Ende der Bände („das übrige – ein andermal.“) gehört in diese Rubrik. Von besonderer Bedeutung sind auch seine Berichte über neu erworbene Autographe oder Handschriften der Staatsbibliothek zu Berlin, die gelegentlich mit Zusatzinformationen zu den bereits erschienenen Bänden der Werkausgabe versehen wurden (etwa jüngst zur wieder aufgetauchten ersten Version der Schlussfuge zum *Ersten Ton* in Heft 27, 2017).

Zieglers Leidenschaft aber gehörte – und gehört – der minutiösen Aufarbeitung biographischer Zeugnisse zu Weber und seinem Umkreis. So hat wohl bisher keiner so intensiv und erfolgreich wie er besonders die frühen Jahre Webers und die Tätigkeit seiner ebenfalls im musikalischen Feld tätigen Halbschwister, des Vaters und der angeheirateten und sonstigen Verwandten bearbeitet und viele neue Ergebnisse vorlegen können. Ein Gleiches gilt für Webers vielfältige Kontakte, die sich in Tagebüchern oder anderen biographischen Dokumenten spiegeln. Nach und nach wurden auch die Stationen von Webers Jugendaufenthalten oder Reisen aufgearbeitet (Carlsruhe/Schlesien, Dresden, Freiberg, Hamburg, Hildburghausen, Lauchstädt, Meiningen, Mergentheim, München, Regensburg, Petersburg, Wien) – der umfangreiche Beitrag zu Breslau in diesem Heft ist ein beredtes Beispiel für die unermüdlichen Recherchen Zieglers, der auch andere zu entsprechenden Beiträgen animierte, darunter vor allem die Kolleginnen Eveline Bartlitz und Dagmar Beck. Aber auch Ortrun Landmann, Lucia Porhansl, Rita Steblin, Till Gerrit Waidelich, Ludwig Wolf und Maria Zduniak gehörten zum Kreis derer, die in der „Ära Ziegler“ zur Erweiterung des biographischen Bildes beitrugen.

Selbstverständlich sind auch viele Einzelerkenntnisse zu Werken und Schriften Webers in die Bände eingeflossen und immer wieder auch neu aufgetauchte Briefe Webers erstmals mit ausführlichen Kommentaren in der *Weberiana* veröffentlicht worden. Und schließlich sei noch eine weitere Leidenschaft Zieglers erwähnt: die Weber-Ikonographie – auch dazu finden sich mehrere Beiträge, zwei davon aus seiner eigenen Feder.

Das letzte, in der „Ära Ziegler“ veröffentlichte Heft der *Weberiana* – Nr. 27 von 2017 – ist in seinen Beiträgen typisch für die „Handschrift“ des Redakteurs: Neben einem Beitrag zu den Tagebüchern des Kämmerers von Reitzenstein in Dresden von Ortrun Landmann, in dem die Hintergründe von heute schwer zu würdigenden Geschenken („goldene Dosen“) beleuchtet werden, entwirft Henrike Rost anlässlich der Betrachtung eines Weberschen Eintrags in Charlotte Moscheles' Album ein breites Panorama eines heute wenig beachteten Gesellschaftskonzepts des frühen 19. Jahrhunderts, und schließlich veröffentlicht Eveline Bartlitz in einem gemeinsamen Beitrag mit Frank Ziegler wichtige Dokumente zur Rolle Meyerbeers bei dem Versuch einer Vollendung von Webers Fragment gebliebener komischer Oper *Die drei Pintos*. Hier handelt es sich allesamt um Gegenstände, für die in der „regulären“ und zeitraubenden Arbeit der WeGA in der Regel kein Raum bleibt, die aber doch unser Bild dieser Zeit in wertvoller Weise erweitern. Auch in diesem *Weberiana*-Heft ergänzen Arbeitsstellen- und Aufführungsberichte, Hinweise zu Tonträger-Neuerscheinungen, Mitteilungen aus der Gesellschaft und kleinere Berichte in bewährter Weise die wissenschaftlichen Beiträge.

Im Jahr 2017 hatte die Weber-Gesellschaft nach dem Bericht bei der Londoner Mitgliederversammlung 126 Einzelmitglieder und 21 Institutionen als Mitglieder – diese in der heutigen Zeit erfreuliche Zahl dürfte auch damit zu tun haben, dass die Mitglieder mit der *Weberiana* jährlich ein Heft in den Händen halten durften, das die Mitgliedschaft wahrlich lohnt. Die Gesellschaft hat allen Grund, dem Redakteur Frank Ziegler Dank zu sagen – auch wenn er das „Silberjubiläum“ nicht mehr erreicht hat – eine „goldene Nase“ hat er sich in seiner Arbeit allemal bereits verdient! Herzlichen Dank sowohl im Namen der Gesellschaft als auch im Namen der MitarbeiterInnen der Gesamtausgabe für diese langjährigen Mühen und das viele Herzblut, das in diese Publikationen geflossen ist!

Joachim Veit